

Erstes EU-Hilfspaket noch nicht komplett

Im April haben sich die EU-Staaten auf Kredithilfen von 540 Milliarden Euro geeinigt. Doch noch sind viele Fragen ungeklärt

DPA/EP/SDA

BRÜSSEL. Knapp zwei Wochen vor dem Starttermin ist das erste Paket mit europäischen Corona-Krisenhilfen immer noch nicht endgültig geschnürt. Beim geplanten Programm der Europäischen Investitionsbank für Unternehmenskredite seien noch Details offen, teilte EU-Kommissionsvize Valdis Dombrovskis nach einer Videokonferenz der EU-Wirtschafts- und Finanzminister am Dienstag mit. «Wir hoffen auf eine schnelle Einigung.»

Die EU-Staaten hatten sich im April auf ein Paket mit Kredithilfen für Kurzarbeiter, für Unternehmen und für Krisenstaaten im Wert von bis zu 540 Milliarden Euro geeinigt. Alle sollen nach dem Willen der Staats- und Regierungschefs zum 1. Juni bereitstehen.

Verfügbar ist inzwischen ein

Kreditprogramm des Euro-Rettungsschirms ESM für bis zu 240 Milliarden Euro Gesundheitskosten in EU-Staaten. Beim Kurzarbeiterprogramm 'Sure' im Umfang von 100 Milliarden Euro billigten die EU-Staaten am Dienstag alle Details, doch müssen sie nun noch benötigte Garantien von 25 Milliarden Euro hinterlegen.

Beim dritten Element – dem EIB-Programm für Unternehmenskredite – sind auch noch inhaltliche Punkte offen, so etwa, ob nur kleinere und mittlere Unternehmen profitieren sollen. Eine Einigung sei aber wohl in wenigen Tagen möglich, hieß es nach der Ministertagung.

Anfang dieser Woche haben Angela Merkel und der französische Präsident Emmanuel Macron ein gemeinsames Konzept für den Wiederaufbauplan vorgelegt. Die 500 Milliarden Euro sollen demnach von der EU-Kommission als Kredite am Kapitalmarkt aufgenommen und dann über den EU-Haushalt als Zuwendungen verteilt werden. Denn wenn die Länder gemeinsam geradestehen, können sie zu günstigeren Konditionen Geld leihen, als das vielen Re-



Ministerin Nadia Calviño. EP

gierungen im Alleingang möglich wäre. Krisenstaaten wie Italien oder Spanien, aber auch betroffene Branchen könnten Zuschüsse bekommen.

Das müsste aber einstimmig beschlossen werden, was schwierig werden könnte, denn Österreich, die Niederlande, Dänemark und Schweden pochen darauf, dass die EU nur rückzahlbare Kredite und keine Zuschüsse ausgibt.

Die spanische Wirtschaftsministerin Nadia Calviño dagegen lobte am Dienstag den Vorstoß aus Berlin und Paris. Nur so sei eine wirtschaftliche Erholung möglich, ohne dringend notwendige Investitionen in die Zukunft, wie die Digitalisierung oder die Reform des Bildungs- und Ausbildungssystems, aus den Augen zu verlieren.

Europäisches Patentamt verbietet Patente auf Züchtung

SABINE DOBEL (DPA)

MÜNCHEN. Europäische Patente auf konventionell gezüchtete Pflanzen und Tiere dürfen nicht mehr erteilt werden. Das hat die Große Beschwerdekammer als höchste Rechtssprechungsinstanz des Europäischen Patentamts (EPA) entschieden. Die Kammer befand, dass Pflanzen und Tiere aus im Wesentlichen biologischen Züchtungsverfahren nicht geschützt werden dürfen. Ausgenommen sind Patentanträge, die vor Juli 2017 eingereicht wurden.

Umweltgruppen hatten sich mehr als zehn Jahre für das Verbot eingesetzt und sprechen von einem Meilenstein. Zugleich fordern sie weitere Konkretisierungen durch den Verwaltungsrat der Europäischen Patentorganisation (EPO) als Aufsichtsorgan des EPA. Denn strittig ist den Kritikern zufolge weiter, was genau konventionelle Verfahren sind. Schlupflöcher müssten geschlossen werden.

Seit Urzeiten züchten Menschen Pflanzen und Tiere mit nützlichen Eigenschaften. Ob Konzerne hierauf Patente bekommen dürfen, war lange umstrit-

ten. Größere Früchte, dickere Ähren, mehr Fleisch – es geht um Macht und Märkte. Werden konventionell gezüchtete Pflanzen und Tiere als 'Erfindungen' patentiert, können sie ohne Erlaubnis des Patentinhabers nicht für die weitere Züchtung genutzt werden. Das schränke Züchter und gerade kleine Bauern weltweit ein und könne sie in den Ruin treiben, argumentierten Patentgegner.

Züchter nutzen häufig Chemikalien oder Bestrahlung, um zufällige Mutationen im Erbgut zu erzeugen und anschließend günstige Varianten herauszupicken. Doch auch dabei stehen konventionelle Züchtungsmethoden im Vordergrund. «Die zufälligen Verfahren, wie sie seit mehr als einem halben Jahrhundert in der Pflanzenzucht genutzt werden, dürfen nicht patentiert werden», sagt Christoph Then von der Organisation 'Keine Patente aus Saatgut'.

Gentechnisch veränderte Pflanzen und Tiere dürfen weiter patentiert werden, denn hier steht der technische Vorgang im Mittelpunkt. Auch mit der Genschere Crispr hergestellte Lebewesen sind patentierbar.

NOWINTA-MARKTBERICHT

von Tobias Heyden

Wann erholt sich die Wirtschaft von der Corona-Krise?

MARBELLA

Der Geschäftsführer der Nowinta Spanien, Tobias Heyden, kommentiert in dieser Zeitung die aktuelle Entwicklung der Finanzmärkte und die weiteren Aussichten.

Nachdem in den meisten Ländern in den letzten zwei Monaten, je nach Region, verschiedene Formen von „Lockdowns“ durchgeführt wurden, beginnt seit Mitte Mai abgestuft nach Problemzonen langsam die Rückkehr zur neuen Realität. Die Wirtschaft wird langsam hochgefahren. Man spricht im Idealfall von einer V-Förmigen Erholung, das heißt, nach dem starken Einbruch, soll eine schnelle Erholung erfolgen.

Meines Erachtens ist die V-Förmige Erholung der Wirtschaft jedoch unrealistisch. Denn ein Nachfrageschock in diesem Ausmaß haben wir in der Geschichte noch nie gesehen. Der Dienstleistungssektor ist total zum Erliegen gekommen, was zu einer starken Erhöhung der Arbeitslosigkeit führt und daraus folgend weniger Nachfrage nach Produkten und Dienstleistungen.

Um die Pandemie einzudämmen, verlangen Wissenschaftler sozia-

le Distanz, was ökonomisch ausgedrückt, reduzierte Aktivität bedeutet. Das Ende der physischen Distanz und damit die volle Entfaltung des wirtschaftlichen Potentials wird nur ein medizinischer Durchbruch bringen. Entweder ein serienmäßiger Impfstoff oder großflächige Tests würden Sicherheit bringen. Aus dem oben beschriebenen Gründen erwarte ich eine U-Förmige Erholung der Wirtschaft. Das heißt die Erholung erfolgt nicht trotz aufgestaunter Bedürfnisse sofort in Form eines V, sondern langsam ansteigend bis wir den medizinischen Durchbruch erreicht haben evtl. Ende 2021.

Aufgrund der Tatsache, dass sich die Nachfrage nur langsam erholt, sehe ich kurzfristig eher ein Deflationsproblem als Inflationsproblem. Da können die Zentralbanken noch so viel Geld drucken. Solange die Gehälter nicht steigen, die Automatisierung und Digitalisierung fortschreitet, wird es auch nicht zu einer starken Teuerung kommen und die Zinsen bleiben noch für viele Jahre um 0 Prozent oder sogar negativ.

Jede Marktkorrektur bietet aus Anlegersicht auch Chancen. Die Er-



fahrung zeigt, dass ein Verkauf sehr viel einfacher ist als ein Wiedereinstieg, auch psychologisch.

Chancen für Anleger

Den Wiedereinstieg verpassen in der Praxis nämlich die meisten Anleger. Gemäß einer Studie von Fidelity International bedeutet die Tatsache nicht während den besten 30 Tagen in einer 12-Jahres-Periode investiert zu sein, negative Jahresrenditen. Denn die besten Tage an der Börse ereignen sich meistens genau nach einer solchen Korrektur, wie wir sie jetzt gerade

erleben. Deshalb ist es langfristig gesehen besser investiert zu sein und wenn möglich bei einem Rückgang wie im März geschehen, nachzukaufen. Und genau dies haben wir bei unseren Vermögensverwaltungen umgesetzt.

Während der starken Einbrüche an den Börsen im März 2020 wurde die Aktienquote antizyklisch stufenweise hochgefahren, um von den günstigen Einstiegspreisen zu profitieren. Bei Neuanlagen streuen wir die Investitionen über mehrere Monate, um einen günstigen Durchschnittspreis zu erreichen. Der Dax hat sich seit dem Tief am 19. März um rund 30 Prozent erholt.

Durch die globale Diversifizierung in zirka 2.500 Unternehmen konnte der Rückgang im Vergleich zu einzelnen Länderindizes abgefedert werden. Hier sieht man wie wichtig es ist in einer solchen Situation einen aktiven Vermögensverwalter an der Seite zu haben. Es ist fundamental aus der Krise möglichst gestärkt herauszukommen und sich für die Erholung gut zu positionieren. Die aktuelle Situation bestärkt uns in unserer langfristigen Anlagestrategie, global in die

Aktienmärkte zu investieren und antizyklisch zu kaufen beziehungsweise zu verkaufen. Um dies zu illustrieren. Der Dax liegt zurzeit (18.5.2020) seit Beginn des Jahres 2020 mit 16,53 Prozent im Minus; unsere ausgewogen und global diversifizierte Anlagestrategie mit einem Aktienanteil von 60 Prozent liegt seit Jahresbeginn bei minus 9 Prozent. Vor dem Hintergrund, dass die Performance im Gesamtjahr 2019 ein Plus von 17,31 Prozent verzeichnete, relativiert sich der momentane Verlust im Jahr 2020. Aufgrund der für die nächsten Jahre erwarteten tiefen oder negativen Zinsen ist es sehr wichtig, ein Teil seines Vermögens in Realwerte – sprich Aktien und Immobilien – zu investieren. Denn diese Anlagen sind alternativlos, wenn Sie als Anleger Ihre Kaufkraft aufrecht erhalten möchten.

NOWINTA INVESTMENT GROUP

Urb. Guadalmina Alta
Calle 19b, Edf. Banús,
Portal II bajo, 29670 Marbella
Tel: +34 951 965 333
E-Mail: t.heyden@nowinta.es
Web: www.nowinta.es
Facebook: Nowinta Spanien